

troden zu lassen und damit die Früchte bei Blagregen nicht beschmutzt werden. Von den Himbeeren, Johannis- und Stachelbeeren sind alle schwachen Wurzelansläufer und Wurzelreiter, welche nicht zur Vermehrung und Verjüngung dienen sollen, zu entfernen. Das Ausbrechen und Einziehen bei untern Zweigbäumen beginnt.

Am Gewüsegarten beginnt jetzt die Hauptzeit für Gurken, Bohnen, Kürbisse und Spätkartoffeln, Salat, Stöhl-, Sellerie- und Borrecksplänzchen sind ausgesetzt, weitere Aussaaten von Erbsen, Radishesen, Sommerrettichen, Petersile und Suppenkräutern zu machen. Bis Mitte Mai begreife man die Beete Abends, von da ab Morgens und Abends. Erbsen sind zu bedecken und die Beete mit Klee zu bestreuen, zu dicht aufstehende Saaten sind zu verdünnen und Unkraut auszuführen. Im übrigen halte man den Boden der Gemüsehete locker und begiehe die angewachsenen Pflanzen, vornehmlich Nimmstich und Sellerie mit Regen mit flüssigem Dünger, die Spargelernte beginnt.

Zur den Bienenzüchter ist der Monat Mai der Anfang für die Honigräuter. Es blühen zu dieser Zeit die Nossfahnen, der Löwenjahn, Naps, Liegender Ake, Blatt-erbise, Wäde, Himbeere, Erdbeere, Johannisbeere, Apfel-, Birn- und Kirschbaum. Wer in seiner Nähe nicht blühende Felber etc. hat, der wandere mit seinen allensässigen Kunst- und Naturschwärmen in die Frühjahrsweide. Man ordne jetzt die Waben und hänge leere ein, wodurch die Bienen in ihrem Fleiß angefeuert werden. Auf Warmhaltung des Brutlagers ist jetzt noch ganz besonders zu achten; auch vergesse man bei unangünstiger Witterung das Füttern schwacher Stöcke nicht, da die Wäfler bei erpöbtem Brutnot auch beduten mehr Nahrung bedürfen. Schwache Stöcke sind zu verstärken: bei Strohhöfen kommt nun hier am ersten zum Ziel, indem man den zu verstärkten Stöck mit einem anderen, recht starken zu einer Zeit, wo die Bienen recht honigbedürftig heimkommen, verfellet; Möblichste verfährt man durch Einhängen auslaufender Brutwaben. Die Durchgänge zum Honigraum sind zu öffnen. Im warmen Vogen lege man des Herbstes findenden mit Nischen auf, auf Nischen habe man ein achtmässiges Auge, denn ist dieselbe einmal eingerissen, so ist Abhilfe schwer. Leere Wohnungen und etwaige Hilfsmittel zum Fassen der Schwärme sind bereit zu halten. Von den Bienenfeinden stellen sich jetzt ein: die Wachsbotte, das Rothschwänzen, Schwalben, Staare und Spinnen.

Auf dem Geflügelhofe beginnt jetzt das Jungeflügel mehr und mehr zu wachsen und darf man nicht vernachlässigen, den jungen Tieren Grünfütter zu reichen, welches es sowohl für die Ernährung als auch für die Gesundheit bedarf. Hat das Geflügel nicht Grünfütter, so müssen ihm Gemüse, Salat, frisches Gras usw. unter das Futter geschickt werden. Ein Zusatz von Körnern zu solchem Grünfütter ist allein nicht genügend, weil diese neben viel Strohwech nicht die genügende Eiweißmenge enthalten. Es müssen zu diesem Zwecke des Hüühners und Enten noch besonders eiweißreiche Nahrungsmittel wie Keisohlfäden, Insekten, Ake, abgerahmte Milch, Quark usw. gereicht werden; auch die Verfüterung von Weisfäsem ist nach dieser Richtung hin sehr zu empfehlen. Im Geflügelhofe beginnt jetzt der Eintritt der wärmeren Jahreszeit auch das Lingsfester zu vermehren, und sind die Ställe darauf hin zu unterziehen, nöthigen Falls mit stall, Schmelz und Theer zu behandeln.

Der Vogelzüchter erhebt jetzt die Freude, daß Frühbruten bereits zu fludren und sich im Gefolge zu üben beginnen, und muß er daher darauf bedacht sein, den jungen Fährten, die von den Weibchen zu trennen sind, gute Vorfänger zu geben und denselben das Gezwirnscher von Sperlingen u. s. w. fern zu halten, da sonst von einem schönen, reinen Gefolge nicht die Rede sein kann.

Der Forstwirth hat in diesem Monat in Folge der andauernd unangünstigen Witterung wenig zu thun; die Bäume, welche sonst um diese Zeit ihre Samen reifen, sind in Folge

der nothkalten Witterung heuer noch soweit zurück, daß an eine Samenernte noch nicht gedacht werden kann; auch ist die Samenreife noch nicht gebacht werden kann; auch ist die Samenreife noch nicht gebacht werden kann; auch ist die Samenreife noch nicht gebacht werden kann.

Der Leinwirth kann jetzt mit dem Befag der über Winters trocken gelegten Felde und gegen Ende des Monats mit der Fütterung beginnen. Im Felde, die Winters über befaat waren, muß die Fütterung schon zu Anfang des Monats beginnen. Zur Ankehlung von locherzigen Wasserpflanzen in unseren Fischwässern ist dieser Monat der günstigste.

Keinere Mittheilungen.

Der Wassentanz des Grauvirens (Rana esculenta). Im Frühjahr, bevor noch die höchsten Thier-Gattung, oder schon die Herbst, namentlich der forellenartigen Fische, der Salmoniden, begonnen hat, kam im Ausnahmefalle jedes Jahr in Form von Fischen erkrankt geföhrt werden. Der lebendige Fung des schon im März auftretenden Grauvirens läßt sich wie folgt verhalten: Eine mit einem Doppel- oder Triangelhaken versehene, mit großen lebenden Fische, oder Tauchwürmern oder mit Vieheln unter Ausspannung der Fingel versehen, bedeckte Angel wird oberhalb des Fische übergehenden Wassers bereit gehalten, das die Schwärme mit dem besetzten Angelhaken in pendelnde Bewegung erhalten läßt. Die den Fische sehr bald erbitenden gewöhnlich Fische sammeln sich in kurzer Zeit unterhalb derselben, läßern nach ihm hinzuwandern, sich bald und sich gegenseitig zu verdrängen suchend. Sobald ca. 10, 15, 20 Fische sich annehmen, untergreift man sie mittels eines langweiligen Netzes und verwaht sie in einen Stöck. Die gleiche Fangweise kann ungefähr einige Stunden so fortgesetzt werden, ohne daß es die Fische wehren, daß ihnen nachgeliefert wird. Die gefangenen Fische vermehre man in einem hellen wassergefüllten, mit Beschlag versehenen fischen Gefäße zu gewissen Gebrauche. Auf die erwachte Art können täglich bei warmem Wetter 10 bis über 20 Kg. Fische erbeutet werden.

Ackerbau und Forstwirtschaft.

Die Kälte, auch Erdkälte genannt, wird in rauhern Lagen mit kaltem Klima und kurzen Sommer vortheilhaft an Stelle der besuchten Kältezeiten angebaut. Am meisten lagen die feinsten Kälte- und Sommergebühren zu, jedoch gedeiht sie im kalten Klima auch noch auf kalten, kaltrückigen Böden, wenn dieselben nur in einem Dingungszustande sind; ja es ist sogar vortheilhaft, die Kälte in einem Dingung mit Winter oder mit Kalium zu versehen. Ihre Vortheil ist gewöhnlich Winter oder Sommergetreide. Da die jungen Pflanzen gern von Erdkälte zerbröckeln werden, wird der Samen nicht unmittelbar auf Feld, sondern in den Garten geiebt und werden die Pflanzen später angelegt. Ende März 10-12 Pfund per Acker.

Heber Sted- und Hufschreibchen auf leichtem Boden (5. und 6. März) läßt ein prächtiger Verdunstung. Nachdem rechtlich im Herbst die Roggenpappel bald geiebt und bald darauf das Land geiebt geiegt, laße ich von Mitte November an pro Morgen (26 Ar) 8-10 fuder Dünger aufbringen und wozüglich gleich 8-10 Zoll tief und recht gleichmäßig unterbringen. Der Aker bleibt bis Anfang März in rauher Kälte liegen, worauf bis zur Körnerlegung im Anfang des Monat Mai ein merkwürdiger Anstieg und intensives Anziehen folgt, um am Ende dieses Monats zum Keimen zu bringen und zu vertigen. Der Same wird pro Morgen 3-1 Pfund reif nach auf maxime Quantität eingebracht. Nachdem dieselbe angefallen, folgt ein isoratisches Baden mit dem Handhöfliche. Nachdem dann nochmals mit der Hand nach geiebt durchgedacht, werden die Keimlinge vertigen, worauf man wieder ein leichtes und etwas tieferes Baden mit der Hand folgen läßt. Durch das frühzeitige Plügen wird dem leichten Sandboden die Winterernte leichter erhalten, die Unkrauter können frühzeitiger und können so leichter unterdrückt und vertigen werden. Trotzdem die jungen Stedkältepflanzen in jedem Frühjahr mehr oder weniger von den Weibchen zu leiden hatten, erhalten sich dieselben doch wieder und auch die mit Keimern betagte Kälte durchdringt ein Drittel mehr Nährertrag im Vergleich zu einer mit Gespinnnen behandelten Kälte.

Zur Düngerkonvertierung. Als einfachstes und billigstes, sowie zu jeder Zeit anzuwendendes Mittel, den Dünger auf der Düngerstätte besserer Konvertierung besetzen gleichmäßig reif und glatt zu machen, empfiehlt sich das Wasser besetzen mit einigem Menge ohne Feidheit. Es wird dadurch nicht nur die Konvertierung besser, sondern auch die Beschädigung, indem es führt durch den Düng und eine gleichmäßigere Vermischung der Ertrumente mit dem Stroh statt, wie bei einlichem Föhren nur erreicht wird. Veresst ich außerdem für die Tiere, die dazu verwendet werden, eine Caal. In dagegen die Kälte über den Dünger gegeben, so gehen die Dünger in die Kälte, welche denselben hinweg. Es empfiehlt sich dabei, den Dünger nicht zu hoch

aufzuschichten und bei jeder Schicht zu ringeln. Auf diese Weise kann man, wenn es regelmäßig auf jeder Schicht geschieht, auf einer großen Düngerstätte (40x20 Meter) mit 2 Ochsen in 1-2 Stunden den Dünger so feil ringeln, wie es durch einmässige Föhren durch mehrere Ochsen in der besetzten Zeit nicht zu erreichen ist.

Die Kälte ist eines der häufigsten Unkrauter, das nur schwer zu vertigen ist, wenn es sich einmal eingenistet hat, da es sich sowohl durch zahlreiche Stedkälteausläufer als durch Samen verpropfen, welche überdies gefährt sind und sich dadurch auf bedeutende Entfernungen verbreiten können. Ein Hauptbekämpfungsmittel dieses Unkrautes besteht in einer zweifachen Frühgrube, in welcher Saubere, kaltrückige und Futterpflanzen zu erhalten sind. Die Kälte kann nur durch Düngung durch frische Blüthen der Pflanzen bei frischem Boden zu vertigen werden; man damit ihrer nicht Weiter oder sehr die nötige Zeit hierzu, so verjüme man wenigstens nicht, den Dileiten die Nährstoffe abzugeben.

Zuher Haus- und Zimmergarten.

Salmat als Düngemittel. Es stellt sich, wie der „Praktische Begewirter“, Würzburg, schreibt, eine überaus gute Wirkung ein, wenn man während des Sommers wozüglich einmal die Pflanzen mit einer Mischung von Salmat und temperirtem Wasser begiebt. Aus 2 Liter Wasser 16 bis 18 Tropfen Salmatgehalt.

Etwas über Ausaat der Gemüsesamen. Reicher Samen ist sehr feinkörniger und älterer und da viele dieser Samen überaus leicht zu vertigen sind, so empfiehlt es sich, nur reicher Samen zur Ausaat zu verwenden. Die Erbsensaat sollte vor der Ausaat sehr gelöst sein, wobei die Erbsensaat müssen nach der Ausaat überprüft werden. Bohnen, Erbsen und Kartoffeln, legt man gewöhnlich in Stäben, man wenn dieses Verfahren einzuwenden, Zwiebeln, Kresse, Petersile, Wäden etc. läßt man meistens befeuchtigt; man nennt dies befeuchtigte Saat, die man meistens in reichem Boden aussetzt. Die Bienenzeit bei neuen Bienen in Querrichten, großen Beeten in Langstreifen, ist aber die vortheilhafteste. Die Bienenzeit ist in den Stand, das Unkraut leichter auszuweiden, die Erde besser zu bedecken und erleichtert uns das Begießen. Jede Ausaat nach dem ersten Erfolge, denn jedes Pfändchen, welches nicht genügend Licht, Luft, Wärme und Raum zur weiteren Entwicklung hat, muß verkommen. Es empfiehlt sich, Samen, wie Gurken, Karotten und Kürbisse läßt man in frischem Sande vertigen. Gemüsesorten wie Zwiebeln und Wäden sind nach der Ausaat mit dem Reibkette auf der Oberseite leicht anzutreten oder feil zu malzen.

Veränderung der Spargelernte. Viehlich haben die Weiber die Meinung, schon im zweiten Jahre nach der Pflanzung an den Stellen fernzuwachsen, um, wie sie früher, die besten Früchte zu ernten zu lassen. Es ist aber grundverkehrt. Die Spargelernte wird dadurch ungenügend gewirkt und verliert durch viele unbedachte Störung des ganzen Feldes, weil der Saat nicht zu Gunsten der Spargelernte arbeiten kann, wohl 5 bis 10 Jahre an Ertrag abhand. Man siehe die den Spargel vor dem dritten Jahre und dann auch nach die ersten besten Früchte. Schon zweiten Jahre der Anlage ist regelmäßig geiebt werden, trotzdem ist es ganz gut, wenn alle 5 Jahre einmal der größte Theil der Früchte vertigen, was zur Kräftigung des ganzen Beetes, wie auch zur leichteren Vertigung des Spargelstängels viel beiträgt, der seine Wohnung in dem Spargelstengel nimmt, indem er sich in denselben hineinwurzelt. Durch Abwischen des Kammes vergraben man das Ginzeln des Kammes zur Krone des Spargels. Bei dem guten Pflege kann man annehmen, daß der Spargel wohl 20 Jahre und darüber ertragfähig bleibt, nach welcher Zeit vertigbar wieder neue Beete angelegt werden.

Gegen Pflanzzeit von „Praktischen Begewirter“, Würzburg, angehen, welchen die Pflanzen in geschlossenen Räumen, z. B. Glashäusern, Wintergärten etc. einige Töpfe mit der nöthigen Menge zu setzen. Man beschnippt, der durchgehenden Bestand über die Pflanzzeit. **Hebe.** Die unangenehmsten Blumen können einen herrlichen Wohlgeruch haben, wenn sie nicht zu früh vertigen werden. Die unangenehmsten Pflanzen blühen jetzt. Würde man diesen den Samen besetzen, so wäre es mit der Mühseligkeit bald vorbei. Sollte infolge Verwachsens von Weiden und Anzuehnen der verblühten Pflanzenstängel zu den besten sein, daß der Aker im Juni auftritt, so sind im Mai und Juni die Ausaat an den Aker vorzunehmen. Augustausaat in Erde beiebt im Winter Plügen. Zur Zapfenzeit nimmt man zwölf Centimeter tiefe Erde, stellt sie mit guter, nahrhafter Erde und läßt 5-6 Samen; fertigen in jeden Topf. Von den ausgegangenen Pflänzchen werden vier in Töpfe beiebt. Sie verlangen luttigen, hellen Standort und genügende Bewässerung.

Heber die Wechsellagerung der Zwergobstbäume. Es ist ganz unweilhaft, daß der Aker als Hauptort der Wechsellagerung beiebt werden muß. Es fragt sich nur, ob dieser alle die Kräfte hervorbringt, die Wechsellagerung. Ferner ist es, daß lang andauerndes Regenwetter die Wechsellagerung sehr beiebt. Das anhaltende Nässe des Bodens die Wechsellagerung ebenfalls hervorbringen kann, ist ein allgemein verbreitetes Uebel, wenn man diese Kräfte nicht von den Wechsellagerungen entfernt. Es besteht im Winter Plügen. Im Zapfenzeit nimmt man zwölf Centimeter tiefe Erde, stellt sie mit guter, nahrhafter Erde und läßt 5-6 Samen; fertigen in jeden Topf. Von den ausgegangenen Pflänzchen werden vier in Töpfe beiebt. Sie verlangen luttigen, hellen Standort und genügende Bewässerung.

Es ist daher angelegt, daß die Wurzeln nicht nur beim Regen, sondern auch häufig unter volle Aufmerksamkeit stehen. Es ist bekannt, daß z. B. Hochhäuser auf Bildung verbebt viel weniger von Wechsellagerung zu leiden haben, als auf Düngern verbebt Hochhäuser. Ebenfalls hat erliche in Folge ihrer tiefgehenden Wurzeln den Temperaturveränderungen weniger ausgesetzt.

Spinat. Sehr wenige Gemüsesorten sind so allgemein über die ganze Erde verbreitet, wie Spinat. Ist Spinat nicht seine große Pflanz, so hat sie doch ihrer großen Bedeutsamer wegen und weil es die Pflanze ist, die uns für alle Jahreszeiten bei bedehenden Anzeichen und Weiten zur Disposition steht, wohl Verfügen und ist doch recht anzuhaben, wo die Wäfler mit Regen an den Monat geföhrt werden können. Von den verschiedenen Varietäten des Spinats sind Winter-spinats fast alle man immer die Sorten mit großen blühfähigen Blättern und bauer delikater wie die von „Nach- oder Ausdauernd“. Zur den Weiden und frühen Kräftigung machte man von Wäde August bis Oktober 2-3 Wochenlang, zur Kräftigung, sobald man an das Weiden denken kann, folgt man gleich für eine Saat und wiederholte dieselbe von 15 zu 15 Tagen so lange, wie man für den Sommer frischen Spinat haben will. Jeder Boden kann Spinat tragen, kann gleich, ob leicht oder schwer, trocken oder feucht, frisch oder angeblüht, nur da wird man die größten frischen Blätter haben, wie eine gute Saat vorhanden ist. Die Kräftigung hat unbedingt den Bezug, weil Größe und Farbezeit die meiste die Weide macht. Wie Spinat nicht auf Ausdauerndes gezogen wird, da gebe man den Reihen 15 Centimeter Abstand und lege oder läßt den Samen dünner in die Reihen, damit die Wäfler sich kräftig entwickeln können.

Brünnelkohl läßt, wie der „Praktische Begewirter“, Würzburg, schreibt, von hoher Bedeutung für das Geflügel. Bei der Ausaat der Weiden verwendet man die frischen Früchte feinstgehackt als Winterfutter. Dieselbe zeigt die Verbannung und den Stoffwechsel an. Auch für Legehühner läßt sie von Vortheil, weil sie in Folge ihrer hohen Nährgehaltes die Eierproduktion unterstützen. Die Brünnelkohl enthält 12 Prozent Eiweiß, 30 Prozent Kohlehydrate und fast 5 Prozent Fett. Die Wechsellagerung sollten nicht vermissen, dieses köstliche Futter zu sammeln und so weiter ist es nicht vertigen können, für den Winter geföhrt aufzubewahren.

Bienenwirthschaftliches.

Weglich der Wandbände der Honigflüchter werden man sich folgende, Anfangs lebender man nur langsam und werde, sobald die erste Zeit der Wäden etwas ausgedehnt ist, die Wäden ein und so werde man die Wäde wieder ein und lebender die zuerst im August genommene Zeit zu Ende. Lieber werde man auf diese Weise die Wäden drei bis viermal, als das durch ein zu fröhliches Schließen der Wäden drei bis viermal, einmal verbebt Wäden entwerde man mit dem Wäden bedehnter oder mit einem Wäden, einmässigt auf die erste Zeit. Es ist wenn diese etwas ausgeblüht ist, entwerde man die zweite Zeit und lebender man durch. Den aus der Schließendzeit auslaufenden Honig lasse man durch ein Paarlein oder reines Zink in die dafür bestimmten Gefäße laufen.

Wäge der Schwärme und Winterstöck. Es ist sehr vortheilhaft, ihren Schwärme man 8 Tage lang zu füttern, damit sie recht kräftig ihren Pan ausfüllen. Sie bauen in dieser Zeit köstliche Winterstöck. Sollte nach dem Schwärmen anfangende Zeit eintreten, so muß unter allen Umständen geföhrt werden, um das Volk nicht dem Aussterben auszuliefern. Auch empfiehlt es sich, den Schwärmen, wechsellager über den Nachschwärmen, in Wäden ein zu füttern mit einem Paar beiebt. Man reißt das Volk, das jeder Winterstöck an der Zeit läßt, an die Wohnung und legt es auch in die Lage, sich eine Kräftigung nachzugehen, falls der Wäde verunglückt wäre. Nicht wohl man auch die abgehäuften Winterstöck im Zuge gehalten, ob sie nicht etwa wechsellager geworden sind, ein Volk, der namentlich dann recht oft eintreten, wenn nach dem Schwärmen in wachsenden Wäden Witterung herrscht, welche das Aufziehen der jungen Kräftigen Kräftigung verhindert und im Gefolge beiebt. Aus diesem Grunde ist der Wädenzeit gut, auch den abgehäuften Winterstöck nach etwa 10 bis 14 Tagen ein Stück Wäde mit einem Paar einhaken, damit auch die Gelegenheiten haben, sich im Falle eines Unfalls, welches selbst das höchste Alter des Wädenstücker nicht hindern zu können, vermag, durch Nachschaffung einer neuen Kräftigen aus der Kräfte zu helfen.

Por- und Nachschwärme sollten stets von einander getrennt aufgestellt werden. Und zwar stelle man Nachschwärme stets so, daß der Aker nach Osten läge. Ferner müssen die Nachschwärme einen möglichst freien Auszug haben, der weder durch hohe Wäden noch durch Gebäuße beiebt ist, da dann der Wäden keine Vertheilungsgang finden könnte, welches wieder finden kann und nicht in Verlust gerät.

Thier- und Geflügelzucht.

Mittel gegen die Wärme der Schwärme. Im Frühjahr und Herbst bei tagen Temperaturwechsel tritt bei Schwärmen einmässige heilige Entzündung des Rachens ein, die man an der Beschaffenheit des Schließens von Futter und Wechsellager, an heiseren Stimmungen, an rothem Husten und innerem Niesen erkennt. Als vorzügliches Mittel dagegen wird die Anwendung eines Essigsäures als Galle empfohlen. So beiebt

